**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm an Heilig Abend 2016**

**Mit Posaunenchor / Orgel: Christoph Bühler**

**Thema: Gott kommt in unsere Unvollkommenheit“**

(der Tannenbaum mit Macke)

**Liebe Gemeinde,**

wenn ich hinter diesem mächtigen **Christbaum** stehe,

dann muss ich an meine **Oma** denken.

Meine Schwester und ich **mochten** sie sehr.

Ihr **Mann** war schon früh gestorben.

Ihre **Gesundheit** war angeschlagen.

Aber sie hatte gar nichts **Verbittertes** an sich.

Sie hatte vielmehr eine sehr **herzliche** Art.

Uns Kindern war sie immer besonders **zugewandt.**

So lange sie in **Waiblingen** wohnte,

war das fest in unserem **Jahresplan** drin**:**

Am ersten oder am zweiten **Weihnachtsfeiertag**

sind wir mit den Eltern bei ihr zu **Besuch.**

Und nun gab´s ein paar **Punkte,**

da **wusste** ich:

Die sind jedes Jahr **gleich.**

Das ist **Standard** bei der Oma:

**Erstens:**

Es gibt handgeschabte **Spätzle** mit Soße!

**Zweitens:**

Unter dem **Teller** vom Kaffee-Geschirr liegt dann ein –

für die **Verhältnisse** der Oma –

ansehliches **Geldpräsent.**

**Drittens:**

Der **Christbaum** wird wieder

zum **Erbarmen** aussehen!

Ja, denn die Oma hat **jedes** Jahr

zielsicher den **Baum** genommen,

den beim Händler sonst **keiner** gekauft hätte:

**Krumm** gewachsen.

**Lichte** Stellen im Geäst.

Und in der Regel fing er schon am **zweiten** Feiertag

kräftig zu **nadeln** an.

Ich **weiß** nicht,

warum es immer der **Ladenhüter** war,

der bei ihr in der Stube **stand.**

Vielleicht hatte sie einfach ein **Herz**

für das **Bäumchen,**

das unter den anderen **prachtvollen** Kollegen

etwas **verloren** ausgesehen hat.

**Gepasst** hätte es zur Oma.

Ich **selber,**

das **gebe** ich zu,

bin da etwas **wählerischer.**

Ich mach da jetzt keine **Wissenschaft** draus,

**aber:**

**Gerader** Wuchs,

**fülliges** Erscheinungsbild,

keine **zwei** Spitzen,

**weiche** Nadeln,

**passend**e Größe –

das **muss** schon sein.

O.k.- doch ganz schön viele **Kriterien** für die Bewertung**!**

Ich **weiß** nicht,

wie´s bei **Ihnen** ist,

aber ich **denke,**

**viele** waren in den letzten Tagen unterwegs

auf der Suche nach dem möglichst **perfekten,**

dem möglichst **makellosen** Baum.

Eigentlich **merkwürdig,**

denn das **Fest,**

für das wir den Baum **aufstellen,**

zeigt in eine ganz **andere** Richtung:

Gott sucht sich als Reiseziel einen **Ort** aus,

der herzlich **wenig**

mit **Perfektion** zu tun hat:

Keine **Geburtsstation** im Krankenhaus.

Kein sauberes **Bett** im Schlafzimmer.

Keine **Hebamme** im Raum,

die der 15- oder **16jährigen** Maria

 bei ihrer **ersten** Geburt

zur **Seite** stehen könnte.

Ein Stall voller **Keime** und Dreck.

**Fremd** in einem Ort voller unbekannter Gesichter.

Weit weg von der Unterstützung durch die **Familie.**

Nur einen **jungen** Mann bei sich,

den die **Schreie** seiner gebärenden Frau

langsam in die **Panik** treiben.

Perfekte Organisation sieht **anders** aus.

So kommt **Gott** zur Welt.

Gibt uns das nicht zu **denken?**

Wie viele **leiden** heute unter dem Zwang,

fehlerlos und **perfekt** sein zu müssen!

Unsere **technischen** Geräte

werden immer weiter **verbessert.**

Die **Maschinen** in den Betrieben

werden **optimiert,**

genauso wie die **Computer-Programme**

und unsere **Kommunikations-Mittel.**

Alles wird **schneller** und effizienter**.**

Und natürlich wächst der **Druck** auf den Menschen,

dass er sich dieser Entwicklung **anpasst.**

Aber wer hält diesem Druck auf Dauer **stand?**

Denn wir Menschen sind und bleiben ein **Mängel**-Wesen.

Und je **älter** wir werden,

desto mehr Mängel und **Macken** haben wir.

Und bei **uns –**

da kann man nicht eben mal ein **Update** vornehmen

oder ein neues **Programm** installieren.

So lange ich **lebe,**

**bin** ich jemand,

der **Störungen** verursacht

und **Fehler** macht.

Wie **anstrengend** ist das,

wenn ich meine **Unvollkommenheit**

ständig **überspielen** muss!

Wie viel **Kraft** kostet es,

wenn ich dauernd **versuchen** muss,

**mehr** zu sein,

als ich in Wahrheit **bin!**

Und wenn wir uns immer wieder **vergleichen**

mit dem **perfekten** Menschen,

der wir **sein** sollten,

und der wir vielleicht auch gerne sein **möchten –**

das bleibt ja nicht ohne **Folgen** für die Art,

wie wir über uns **selber** denken!

Es gibt so **viele**,

die sich im Stillen selber **verachten,**

weil sie dem **Vergleich** mit dem fehlerlosen Bild

nicht **standhalten.**

Es gibt so **viele,**

in denen **unablässig**

der Wurm der **Unzufriedenheit** nagt,

weil sie nicht so **stark** und schnell und sicher sind,

wie sie es sich **wünschen.**

Was für eine **Befreiung,**

liebe **Gemeinde,**

dass **Gott**

auf eine Art und **Weise** zu uns kommt,

die von Anfang an **klarstellt:**

*„Ich* ***erwarte*** *nicht von dir,*

*dass du* ***perfekt*** *bist!*

***Schau,***

*an was für einem Ort ich* ***Mensch*** *geworden bin!*

*Ich* ***möchte,***

*dass du* ***glauben*** *kannst:*

***Du*** *bist der Grund,*

*warum ich* ***gekommen*** *bin.*

*Es ist deine* ***Nähe,***

*die ich* ***suche.***

*Nicht der, der du sein* ***willst.***

*Nicht der, der du sein* ***sollst.***

*Der, der du* ***bist,***

*ist der Mensch, den ich* ***liebe.“***

Was würde sich für Sie **ändern,**

wenn Sie das **glauben** könnten?

Was wäre **anders** für Sie –

heute **Nacht,**

morgen früh beim Blick in den **Spiegel,**

nächste Woche im **Alltag -**

was wäre **anders,**

wenn das als eine tiefe **Überzeugung**

in Ihnen **Fuß** fassen würde,

dass **Gott** so zu Ihnen spricht:

*„Nicht der, der du sein* ***willst.***

*Nicht der, der du sein* ***sollst.***

*Der, der du* ***bist,***

*ist der Mensch, den ich* ***liebe.“***

Vielleicht würden Sie **merken,**

wie Sie **anfangen,**

sich selber **anders** anzuschauen.

So in der **Art,**

wie meine Oma ihren **Baum** angeschaut hat:

*„Ich seh deine* ***Fehler.***

*Ich seh deine* ***schadhaften*** *Stellen.*

*Da gibt´s* ***links*** *und rechts von dir manche,*

*die zunächst mal mehr* ***Eindruc****k machen.*

*Aber – ich nehm* ***dich!***

*Du* ***gefällst*** *mir.*

*Mit dem, was du* ***hast,***

*und mit dem, was du* ***nicht*** *hast.“*

Das wäre ein Blick der **Barmherzigkeit,**

mit dem wir uns **ansehen** könnten.

Und es wäre nicht mehr die **Enttäuschung,**

es wäre nicht mehr das Gefühl von **Scham**

oder **Zorn**

oder **Neid** auf andere,

was uns **beherrschen** würde,

wenn wir uns mal wieder in unserer **Unvollkommenheit**

**erleben**.

Es wäre ein tiefes **Ja,**

das wir zu uns s**prechen** könnten.

Ein Ja, das nur deswegen **möglich** ist,

weil wir es vorher von einem anderen **gehört** haben.

Und weil dieses erste Ja zu uns von **Gott** kommt,

der uns **wirklich** kennt,

darum hat dieses **Ja** zu uns selber

nichts mit **Überheblichkeit,**

nichts mit Arroganz und **Selbstgerechtigkeit** zu tun.

Es ist eine **Zustimmung** zu uns selber,

die **ehrlich** ist,

weil sie unsere **Schattenseiten** nicht ausblendet.

*„Nicht der, der du sein* ***willst.***

*Nicht der, der du sein* ***sollst.***

*Der, der du* ***bist,***

*ist der Mensch, den ich* ***liebe.“***

Ich wünsche uns **allen**, liebe Gemeinde,

dass wir dieser Stimme Gottes **trauen.**

Und ich **wünsche** uns,

dass wir dann nicht nur uns **selber,**

sondern auch die **vor** und neben und hinter uns

mit einem Blick der **Barmherzigkei**t anschauen.

Ich **wünsche** uns,

dass wir das **krumm** Gewachsene

und das **schief** Geratene bei den anderen

nicht **verachten.**

Und dass wir **aufhören,**

mit dieser **Härte** über diejenigen zu urteilen,

die nicht so **perfekt** funktionieren,

wie wir das **erwarten.**

Ja, vielleicht sollten wir daheim ein kleines **Loch**

in unseren **Baum** schneiden.

Als ein Zeichen und eine **Erinnerung:**

*„Mitten in meiner* ***Unvollkommenheit***

*ist Gott mir* ***nahe!“***

Noch eines zum Schluss:

Das mit der **Lücke** im Baum,

das hat tatsächlich einmal eine Familie **gemacht.**

Die Familie von **Dietrich Bonhoeffer**.

Seine Zwillingsschwester **Sabine**

erinnert sich an dieses **Ritual i**m Elternhaus:

*"Weihnachten 1918 ist alles sehr* ***schwer.***

*Unser Bruder* ***Walte****r fehlt.*

 *Er, der* ***zweitälteste*** *Sohn meiner Eltern,*

 *ist am* ***28. April 1918***

*als* ***achtzehnjähriger*** *Fahnenjunker*

*im Westen* ***gefallen****.*

*Eine schreckliche* ***Lücke*** *ist nun da,*

*und sie bleibt* ***offen****.*

*An* ***diesem*** *Weihnachtstag sagt unsere Mutter:*

*'Wir wollen nachher* ***hinübergehen****.'*

*Das* ***Hinübergehen*** *heißt,*

 *wir gehen alle auf den* ***Friedhof.***

*Mama und Papa sind* ***vorher*** *noch einmal*

*ins* ***Wohnzimmer*** *gegangen*

*und haben einen* ***Tannenzweig*** *vom Baum geschnitten*

*mit einem* ***Licht*** *und Lametta*

*und nehmen diesen* ***Weihnachtszweig***

*für das* ***Grab*** *von Walter mit.*

*Auch in den folgenden* ***Jahren*** *ist es zu Weihnachten*

*bei diesem Abschneiden und diesem Gang* ***geblieben.“***

Wir feiern Weihnachten nicht in einer **heilen** Welt.

Man könnte in so viele Tannbäume **Lücken** schneiden.

**Lücken,**

die sprechen von **Schmerz** und von Trauer,

von **Angst**

und von **Sehnsucht.**

Menschen aus der Nähe von **Damaskus** oder aus Aleppo,

die hier im **Ort** leben,

könnten davon **erzählen.**

Aber auch wie viele von **uns** hier

könnten einen **Zweig** aus dem Baum nehmen und sagen:

*„****Das*** *ist es,*

*was mir* ***fehlt.***

***Das*** *ist es,*

*was ich so gern* ***anders*** *hätte!“*

**Eindrücklich** ist mir bei diesem Ritus

im Haus **Bonhoeffer,**

dass die **Lücke,** die da ist,

nicht **verleugnet**

und nicht **überdeckt** wird.

Dem Lichterbaum wird etwas **genommen,**

so wie dem eigenen **Leben** etwas genommen wurde.

Das darf man **sehen!**

Aber zugleich wurde der Zweig mit der **Kerze** dann

an **die** Stelle gelegt,

wo der **Schmerz** war.

Als ein **Zeichen:**

*„Genau hier ist Gott* ***bei*** *uns.*

*Er trägt sein* ***Licht*** *dort hinein,*

*wo es bei mir* ***dunkel*** *ist.*

*Und dieses Licht kann keiner* ***auslöschen.***

*Es ist ein Licht der* ***Hoffnung,***

*dass Gott Kraft zum* ***Tragen*** *gibt.*

*Und es ist ein Licht der* ***Zuversicht,***

*dass Gott das Alte nicht beim Alten* ***lässt,***

*sondern dass er Dinge* ***ändern*** *wird.*

*Dass Neues, Gutes,* ***Heilendes***

*durch ihn* ***geschehen*** *wird.“*

*„Das ewig* ***Licht*** *geht da herein,*

*gibt der Welt ein* ***neuen*** *Schein;*

*es leucht wohl mitten in der* ***Nacht***

*und uns des Lichtes* ***Kinder*** *macht.“*

Gott **schenke** uns für dieses Licht

klare **Augen**

und ein offenes **Herz.**

 Amen.